

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 203.

Freitag, 1. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Leiste. Vermittlung des Abdrucks erfolgt, wenn der Betrag vorläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abbestellende Unterhaltungsbeiträge, Erklärungen an der Presse, — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Beförderungsmittelungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: D. Anger & Winter, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Giern.

1. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt, daß das Inkrafttreten der §§ 5, 6, 10 und 11 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 927 (Einführung der Erlaubnispflicht, Post- und Eisenbahnverkehr betreffend) — auf den

18. September 1916

hinausgerückt wird.

2. Mit einer irrtümlichen Auslegung der Ausführungsverordnung vom 28. August 1916 zur Verordnung über Eier (Sächsische Staatszeitung Nr. 199) zu begehnen, wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Eierarten den Kommunalverbänden obliegt, die hiernach den Zeitpunkt zu bestimmen haben, von dem ab die Abgabe von Giern innerhalb des Bezirks namentlich auf Eierarten erfolgen darf.

Dresden, den 31. August 1916.

59-111 VI

Ministerium des Innern.

4089

Das Ersatz-Bataillon Pion. Bat. 22 hält täglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags Übungen im Werfen scharfer Handgranaten auf dem Pionier-Sprengplatz bei Gohlis ab.

Der am Sprengplatz vorbeiführende Elbeweg ist deshalb für die angegebene Zeit durch Posten gesperrt.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 1. September 1916.

351-0 D.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Verkauf von ausländischem Käse betr.

Die Inhaber der Handelsgeschäfte im Bezirke des Kommunalverbands Großenhain einschließlich der rev. Städte Großenhain und Riesa, die bisher mit ausländischem Käse in Originalpackungen gehandelt haben, werden hiermit aufgefordert, dies unter Angabe des Monatsbedarfs mit größter Beschleunigung bei dem Kaufmann Herrn Ernst Wille in Riesa anzumelden.

Großenhain, am 1. September 1916.

827 d FII.

Der Kommunalverband.

Zu § 3 der Bekanntmachung vom 2. Juni 1916, Regelung des Kleinverkaufs von Fleisch an die Verbraucher betr., gibt der unterzeichnete Kommunalverband bekannt, daß bis auf weiteres auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich nicht mehr als höchstens 115 Gr. (Fleisch, Wurst, Speck oder Magerfleisch zusammen) angemeldet und abgefordert werden dürfen.

Großenhain, am 1. September 1916.

1424 d FII.

Der Kommunalverband.

## Städtischer Obstverkauf

Sonnabend, den 2. September 1916 auf dem Wochenmarkt. Äpfel, Birnen und Pflaumen 10 Pf. Nur gegen Vorlegung der Protokollkarte werden bis zu 5 Pfund an einen Käufer abgegeben. Es können zunächst nur diejenigen berücksichtigt werden, die Obst bisher noch nicht bezogen, erst einmal entnommen haben. Pflaumen-Verkauf findet bis auf weiteres zu jedem Wochenmarkt statt.

Der Rat der Stadt Riesa, den 1. September 1916.

vnd.

## Städtischer Eier-Verkauf.

Bei Abgabe der uns erneut zur Verfügung stehenden Eier können dieselben Einwohner berücksichtigt werden, die ihre Protokollen in Empfang nehmen:

1. in der Knabenschule,

2. im Ratskeller.

## Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, brauchen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, **schlecht hin, auf jedem Gebiet**, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Haken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plakereien führt der Feind den Krieg, Henschel und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu

neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Weiter darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

**Für uns ein glorreicher Sieg,  
für den Feind ein vernichtender Schlag!**

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. September 1916.

— Zum Gedanktag. Laßt die Fahnen flattern am Gedanktag! Der Deutsche soll auch heute unter den Schlachten, neben deren Größe an Blutopfern uns die Schlacht bei Sedan vielleicht nur gering und unbedeutend erscheinen mag, der Väter gedenken und ihnen huldigen, den Tag feiern, ohne den Deutschland heute nicht das wäre, was es ist: Der Schrecken seiner Feinde, die sich Herren der halben Welt nennen. Der Sieg bei Sedan ist und bleibt eine der stärksten Stützen zu der Höhe, auf der Deutschland heute steht, wie die hehren Siege, die wir in den zwei Jahren des Weltkrieges errangen und weiter erringen werden, weitere Stufen bilden zu der Höhe, auf der das Vaterland unserer Nachkommen stehen wird und stehen muß. Das unsere Nachfahren uns dann die Fahnen flattern lassen werden an den Tagen, da wir mit unserem Blut ihnen das große nationale Leben retteten und neu stärkten, das hoffen wir zu Gott, denn die Nation ist dem Verderb anheimgefallen, die nicht die besten Quellen ihrer Kraft in der nachsehenden Begeisterung der Großtaten ihrer Vorfahren sieht.

— Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Soldat im Infant.-Regt. 182 Bruno Kallobius von hier.

— Johannes Cotta fand bei seinem gestrigen Auftreten im „Stern“ zwar keine sehr zahlreiche, dafür aber eine umso dankbarere Zuhörerschaft. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß die Anerkennung, die seinen Vorträgen gezollt wurde, wohlverdient war. Dem Denken und Fühlen, dem Ringen und Kämpfen der deutschen Gegenwart trug er Rechnung mit dem Vortrag der Dichtungen „Born ist deutsch — Feind ist englisch“. Der „Vriede“ (Freiwilliche“.

Am „Kosino“ und „Drei Treffer“ (N. 9). Den Hauptteil des Abends besprachen weitere Dichtungen, meist satirische Betrachtungen, die ebenfalls an die Zeitlichkeit anknüpfen und in ihrer drastischen Diktion stets einen goldenen Kern bergen. Der Dicht- und Vortragskunst Cottas fiel es auch gestern abend nicht schwer, den Weg zum Herzen der Hörer zu finden. Heiterkeit ist eben der Himmel, unter dem alles gedeiht — Gift ausgenommen. Und die Heiterkeit Cottascher Kunst ist ein echtes Stück dieses Himmels.

— Zur Erleichterung und Beschleunigung der Nachforschungen nach Vermissten ist es unbedingt nötig, daß die Adressen von Kriegsgefangenen alsbald nach Bekanntwerden an die zuständige Stelle mitgeteilt werden. Es ergeht daher an alle Angehörigen des Grades, sobald ein Kriegsteilnehmer aus der Gefangenenschaft geschrieben hat, dessen Name, Vornamen, Dienstgrad und Truppenteil, Regiment und Kompanie unter Beifügung seines Schreibens in Umschrift, welches unverzüglich zurückgegeben wird, zu melden. Auch ist es wünschenswert, jeden Wechsel des Gefangenenerregers anzuzeigen. Als zuständige Stellen kommen für Sachsen in Frage: als amtliche Stelle: das Nachrichtenbüro des Königlich Sächs. Kriegsministeriums Dresden-N., Königstraße 15; außerdem: sämtliche Kunst- und Dienststellen vom Roten Kreuz.

— Seine Majestät der König begrüßte am 30. August Teile einer sächsischen Reservebrigade, sowie einer zusammengeführten sächsischen Infanteriedivision, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den jüngsten Kämpfen auszusprechen. Seine Majestät verlieh Allerhöchstem Generaladjutanten, dem kommandierenden General der Artillerie von Kirchbach das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem Generalmajor und Divisionskommandeur Morgenstern-Döring das Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie vielen Offizieren und Mannschaften das Ritterkreuz und die Medaille des Militär- u. Heimatsdienstes.

— Am 30. August ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Naturrohre (Glanzrohre) und Weiden Nr. 1. 1888/5, 16. N. N. erschienen. Mit ihr werden Höchstpreise festgesetzt für Naturrohre (Glanzrohre, Strohrohre, Nordrohre, Malabarrohre), Weidenrohre, Weidenrohre, Rohrbüchsen, Rohrbalken, Rohrbalken (Weidenrohre), Weidenrohre. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch besondere Bestimmungen über die Zahlungsbedingungen und Gewährung von Ausnahmen enthält, kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

## Die Eier werden am Sonnabend, den 2. September im Gaubgeschäft der Molkereigenossenschaft Riesa, a. G. m. b. H., zum Preise von 26 Pf. das Stück gegen Protokollkarte abgegeben.

Jeder brotartenbesugsberechtigte Person erhält ein Ei. Ferner steht noch ein kleiner Posten Eier, das Stück zu 21 Pf. zur Verfügung, die am gleichen Tage an die Inhaber der Vorzugskarten Nr. 1 bis 600 im Nebengeschäft der Molkerei, Ecke Goethe- und Schloßstraße ausgegeben werden. Auch hiervon wird auf jede zum Haushalt des Karteninhabers gehörige Person 1 Ei ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. September 1916.

vnd.

## Fleischkartenausgabe in Gröba.

Die Ausgabe der Fleischkarten auf die Zeit vom 4. September bis 1. Oktober 1916 erfolgt Sonntag, den 3. September 1916, vormittags von 11 bis 12 Uhr, in den bekannten Markenausgabestellen gegen Vorlegung der Protokollkarte. Für den Bezirk Steinstraße, Oststraße, Wassertweg werden die Fleischkarten bereits Sonnabend, den 2. September, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, ausgegeben.

Gröba (Elbe), am 31. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde. Einlagenzinsfuß 3 1/2 % Tägliches Verzinsung. Strengste Geheimhaltung. Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich. Geschäftszeit: Werktags 8-1 und 3-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

## Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe

und zwar  
5% ige Reichsanleihe zum Preise von 98,00 M. für 100 M. Nennwert  
4 1/2 % ige Reichsschatanweisungen . . . . . 95,00 . . . 100 . . .  
5% ige Reichsschuldschuldverf. . . . . 97,80 . . . 100 . . .  
nimmt kostenlos bis 5. Oktober d. J. entgegen  
Sparkasse Gröba (Elbe).

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 2. September von vormittags 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthofe Rindfleisch zum Preise von M. 1,50 und M. 1,00 pro Pfund gegen Fleischmarken an die Inhaber der gelben Marken von 351-800 zum Verkauf.

Riesa, am 1. September 1916.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.



SLUB

Wir führen Wissen.

... dem Vorkauf an Sauerkraut, Spiritus und Farbd...

... Sauerkraut in feinem Zustande (direkt als Kristall-Säure oder als Tafelchen) gefolgt wird...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

... die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Vertrifft.

Roman von H. von der Glbe.

Als die Droschke abfuhr, stand Josefina am dem Balkon...

Abends sah Josefina an ihrem Schreibtisch, um allerlei Erinnerungssachen und Papiere zu ordnen...

Briefe, Aufzeichnungen, kleine Andenken lagen um sie ausgebreitet...

Diese drei Heubündelchen, die in einer Papierhülle unter ihren Fingern hinherten...

Und nachher - einige Briefe ihres Mannes, einige unbedeutende Zeichnungen von ihm...

Das Gefühl des Alleinseins überfiel sie mit bitterem Weh...

Sie begann die Sachen, die um sie her saßen, zu sondern...

Vorkauf eines Ausweises verweigert werden dürfen, sofern nicht in einzelnen Bundesstaaten schon seither etwas anderes bestimmt ist...

Die Sachliche Staatszeitung schreibt: „Se. Majestät der König haben bei Seiner jetzigen Anwesenheit auf der Front Seinen drei Söhnen auf Befehl...

Mit Wirkung vom 31. August ist die Beschlagnahme und Verhaftung für Aluminium in Fertigsabrikaten (Klasse 18 a) aufgehoben...

Die Stellvertreter des kommandierenden Generals des 12. und 19. Armeekorps erlassen folgende Verfügung: Auf Grund der §§ 4 und 56 des preussischen Gesetzes...

Der Landw. Berichte beim Finanz-Minist. 102. Schwiegerohn des Hausbesizers Reinb. Wittig, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Orsova.

Von Dr. R. Dammert.

Am das ungarische Donaustädten Orsova, den südlichen Grenzposten des verbündeten Zentralreiches...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Süduser gehörte noch vor Jahresfrist den Serben. Ein netter Zufall hat es gefügt, daß auch die Türken hier noch ein altes Schilderhaus stehen haben...

Dieser Donauwinkel war seit Kriegsbeginn mit Pulver geladen. Aber die hitzige Atmosphäre entlud sich zunächst nur vereinzelt und in kurzen Niederschlägen...

Von der Galerie ihrer Berge wohnen die Rumänen als Zuschauer dem Kriegsschauspiel bei. Man bemerkt ihr Mißbehagen über den Verlauf der Handlung...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

Die Sachliche Regierung beabsichtigt die Errichtung von Ueberwachungsstellen für den Lebensmittelverkauf in Sachsen...

**Wichtig. Der gegen Ungarn ausgeführte rumänische Vormarsch**  
 hat hier bei Orsova einen sehr starken Fortschritt eingekehrt.  
 Man darf daher erwarten, daß sich hier an der Donau schwere Kämpfe entwickeln werden. Das Gelände ist für den Angreifer nicht günstig. Die Hochgebirgsflüsse fließen nach dem Fluße zu zwar auf Höhen von mehreren hundert Metern ab, aber die hintereinander gelegenen Talfluchten sind größtenteils steil und schroff. Eine bedeutende Rolle wird der Gernassung spielen, der in seinem Oberlauf die Grenze bildet, aber dann bei dem berühmten Kurort Herkulabad sich auf ungarisches Gebiet begibt und, von der Grenze durch einen hohen Gebirgsrücken getrennt, bei Orsova in die Donau mündet. Der rumänische Angriff gegen die besetzten Bergwälle nördlich von Orsova ist zudem in seiner linken Flanke durch die Geschütze bedingt, die von dem südlichen Donauufer aus die Straße des tiefgeschnittenen Donautales und die an ihr gelegenen rumänischen Ortschaften unter ihrem Feuer halten. Wertvolle Dienste leisten auch die modernen mit starken Kalibern ausgerüsteten Österreichisch-ungarischen Donau-Monitore, deren wagemutige Besatzung sich schon während des serbischen Feldzuges im Kampfe gegen Belgrad auszeichnete und die dann später die unter Bruch der Neutralität bis Turnul-Severin vorgedrungenen russischen Kriegsschiffe aus der Donau vertrieben.

**Neueste Nachrichten und Telegramme vom 1. September 1916.**

**Die französische Presse zur Verurteilung Dindenburgs.**  
 \* **Basel.** Die französische Presse bemüht sich, offenbar nach einer von der Regierung erhaltenen Anweisung, die Verurteilung Dindenburgs zur Oberleitung der deutschen Armee als eine Maßnahme hinzustellen, die in der Hauptsache nur politische Bedeutung habe. Der „Temps“ setzt voraus, daß von Falkenhayn in Ungnade gefallen ist und als Sündenbock für die Offensive gegen Verdun herhalten müsse. Die Verurteilung Dindenburgs, so lautet das „Echo de Paris“, sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Er sei das Idol des deutschen Volkes geworden und der Kaiser hoffe, daß die Verurteilung Dindenburgs die wachsende Unruhe des Volkes beschwichtigen werde. Der „Matin“ und andere Blätter behandeln Dindenburg als die letzte Stütze, die Deutschland zur Verfügung stehe. Der „Petit Parisien“ meint, Dindenburg sei als letzter Retter berufen worden, aber ein Volk, das einen Retter suche, sei schon verloren.

**Verübende Erklärungen des Grafen Tisza.**  
 \* **Budapest.** Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Klub der Mehrheitspartei, man müsse die Entwicklung der Ereignisse eben abwarten. Eine übertriebene Beforgnis kann den Zielen, die wir uns gesetzt haben und die wir erreichen werden, nur schaden. Deutsche, Bulgaren und Türken kämpfen mit uns. Die Lage in Siebenbürgen wird in kürzester Zeit vollkommen geklärt werden, wie dies auch an anderen Fronten geschehen ist, wo wir mit einem weit gefährlicheren, härteren und bedeutenderen Feind zu kämpfen hatten.

**Zum Abbruch der rumänisch-bulgarischen Beziehungen.**  
 \* **Berlin.** Daß die bulgarische Regierung nicht lange mehr abwarten würde, ihre Beziehungen zu Rumänien zu lösen, war, wie das Berliner Tageblatt schreibt, bei der Populärkeit und der bundestreuen Bestimmung Bulgariens selbstverständlich. Oesterreich-Ungarn, dem zuerst der Angriff Rumäniens galt, Deutschland, Bulgarien und die Türkei seien nun auch diesem neuen Feinde gegenüber zur Abwehr vereint. Daß die rumänischen und russischen Truppen zunächst in das alte wundervolle Kronstadt und in das schöne Grenzland einziehen durften, wird besonders auch in Deutschland schmerzlich empfunden, kann aber die verbündeten Völker nur in dem festen Entschluß bestärken, alles aufzubieten, um sich Sicherheit gegen neue Ueberfälle zu schaffen: Die Wirtshaft Bulgariens sei naturgemäß besonders wertvoll, sie werde aber auch mit besonderer Freude bargeboten. Durch Lebensinteressen seien auch auf diesem Kriegsschauplatz die Zentralmächte und ihre tapferen Verbündeten geeint und das Bewußtsein, daß es ein Kampf um die Existenz sei, werde ihren todesmutigen Armeen die Kraft zum Ausdauern und zur siegreichen Verteiligung geben.

**Sofia.** Das Organ des Kriegsministeriums „Boema Javetia“ schreibt: In dem neuen Abschnitt des Krieges wird die bulgarische Armee eine große Rolle zu spielen haben. Sie ist dazu durch die geographische Lage Bulgariens berufen und hat sich ihrer in der großen Epoche würdig gezeigt, die sie während dreier Kriege mit ihrem Blute geliehen hat. Diese Rolle bildet ein Vermächtnis der großen bulgarischen Velden aus den Befreiungskämpfen. Dieses Vermächtnis wird sie erfüllen, um die Hoffnungen für die Zukunft zu rechtfertigen. Die bulgarische Armee ist heute mehr denn je bereit. Sie hält heute noch fester den eisernen Damm, mit dem sie jeden Gegner niedergeschlagen hat, der das Land betreten wollte. Dieser Damm wird mit noch größerer Macht auf die vielfältigen feindlichen Invasuren niederzuwalten mit deutscher Methode und bulgarischem Ungestüm.

**Die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.**  
 \* **Konstantinopel.** Die türkische Regierung erklärte gestern abend 8 Uhr durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

**Die Entscheidung und die Bedingungen Rumäniens.**  
 \* **Lugano.** Ein Leitartikel des „Secolo“ führt aus, daß Rumänien drei Dinge abwartete, ehe es dem Verbands beitrug, erstens den Beweis, daß das Meer von Ausland mit Munition versorgt werden könne, zweitens die Einbringung der Ernte, drittens der Beginn der Offensive Sorails und endlich ist auch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland Bedingung gewesen.

**Der rumänische Aufmarsch.**  
 \* **Stockholm.** Rumänien trifft alle Kriegsvorbereitungen gegen Ungarn. In Petersburg vorliegenden Berichten zufolge hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres bereits begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Massinkanal, der das Sumpfgelände der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet.

**Rumänien die letzte Hilfe der Entente.**  
 \* **Budapest.** Nach einer Meldung aus Sofia wurde dort am Montag früh die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn bekannt. Man kann feststellen, daß das bulgarische Volk noch niemals eine Kriegserklärung so ruhig und entschlossen aufgenommen hat, wie diese. Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ führt in einem Leitartikel aus: Die Haltung Rumäniens war seit dem Beginn des Weltkrieges stets für Oesterreich-Ungarn beunruhigend. Wenn sich die Kriegslage für die Doppelmonarchie vorübergehend ungünstiger gestaltete, dann nahm auch die rumänische Gefahr sofort eine lettere Gestalt an, war die Kriegslage günstig, dann zog sich Rumänien immer zurück. Dieses unüberdies Spiel konnte Oesterreich-Ungarn und ganz besonders Ungarn, mit Recht empören. Man kann nur überaus froh sein, wie tatsächlich das Verhalten Oesterreich-Ungarns war. In Wien und Budapest wird man vielleicht schon die verlorene Zeit bereuen, nach der Schlacht von Gorlice wäre es ganz leicht gewesen, der unglücklichen Sache ein Ende zu machen. Die rumänische Regierung ist verantwortlich für diesen neuen Krieg, ihre Intervention bedeutet für die Entente nichts weiter als die letzte Hilfe und die Verlängerung der Front. Das Blatt ist überzeugt, daß das Eingreifen Rumäniens für dieses Land selbst verberblich sein wird.

**Wirksamkeit der englischen Flotte?**

\* **Osaka.** Der militärische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß es möglich sei, daß die Dockschliffe nach einem aktiven Vorgehen strebe und es sei auch möglich, daß Dindenburg seine Front verliere.

**Feindliche Schiffsverluste in finnischen Häfen.**  
 \* **Kopenhagen.** Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Stockholm ergibt sich aus den Berichten aus Finnland in Stockholm eingetroffener schwedischer Seeleute, daß die Anzahl der in der letzten Woche in finnischen Häfen plötzlich gesunkenen Dampfer der Allierten größer ist, als zuerst gemeldet wurde. In Ulsborg wurden zwei englische Dampfer, in Rent ein englischer Dampfer versenkt. Die schwedische Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Manchuria“, die unter dem Verdacht, an dem Anschlag auf das Schiff beteiligt zu sein, verhaftet worden war, erhielt die Erlaubnis zur Abreise nach Schweden.

**Der Verräter Dimitriew.**  
 \* **Wien.** Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Sofia: Die angebliche Ernennung Radko Dimitriew zum russischen Oberbefehlshaber gegen Bulgarien hat hier sehr starken Eindruck gemacht. Man will nicht glauben, daß ein ehemaliger Bulgare den Landesverrat soweit treibt, den Feind ins eigene Land zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn Ausland tatsächlich Radko Dimitriew mit dieser Aufgabe betrauen sollte, sich der Haß der Bulgaren gegen Russland ins Unermeßliche steigern würde.

**Zur antivenetianischen Anekdote in Athen.**  
 \* **Berlin.** Aus Athenen Meldungen französischer Blätter ist herauszulesen, daß die am Sonntag veranfaltete Kundgebung gegen Venizelos und die Kriegsheer außerordentlich imponierend verliefen. Die meisten Teilnehmer waren entlassene Gefangenene. — „Rea Oimera“ meldet dem „Matin“ zufolge, daß die Gefangenene der Allierten in Athen eine persönliche Unterredung mit dem König begehren wünschen, um zu erfahren, bis zu welchem Grade der König den bulgarischen Vorkriegsallianz auf griechischem Gebiete ablehnen will. Je nach seiner Entscheidung würde die Entente neue Maßnahmen ergreifen, die unerlässlich seien, wenn die Deutschen und Bulgaren nicht rechtzeitig aufgehalten würden.

**Ministerrat in Rom.**  
 \* **Lugano.** Vorgestern fand in Rom ein dreieinhalbstündiger Ministerrat statt. Nach dem Bericht der „Stampa“ sprach Sonnino über auswärtige Politik und zwar vornehmlich über die Lage in Griechenland, sowie über die Ernennung Dindenburgs zum Generalstabschef und über die vermutliche Haltung und Entschlüsse der Zentralmächte. Vor allem aber beschäftigte sich der Ministerrat mit finanziellen und wirtschaftlichen Fragen. Endgültige Entschlüsse wurden nicht gefaßt und amtliche Mitteilungen nicht ausgegeben.

**Italien soll den Dreibündnervertrag veröffentlichen.**  
 \* **Berlin.** Der bekannte katholische Schriftsteller Maxime Gorki jagt laut verschiedenen Morgenblättern in der Italia, er hoffe, die italienische Regierung werde nun, da sie durch keine Rücksicht mehr gebunden sei, den Text des Dreibündnervertrages veröffentlichen, von dem bis jetzt nicht einmal der oft angeführte Artikel 7 in seinem wahren Wortlaut bekannt sei. Außerdem werde man erfahren, so hoffe er, was Italien vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Berlin getan habe, um ihn zu verhindern.

**Feindliche Deeresberichte.**  
 \* **Antlicher Bericht des Generals Paig vom 31. August.** Wir nahmen südlich von Maritsch 2 Offiziere und 124 bayrische Soldaten gefangen. Ihre Bereitwilligkeit, sich zu ergeben anhalt nach ihren Linien zurückzuführen, ist bemerkenswert. Wir ließen bei Arras und Armentieres mit gutem Erfolg Gaswolken auf.

**Der bulgarische Generalstabschef.**  
 \* **Sofia.** (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der Chef des bulgarischen Generalstabs General Schostow hat gestern an den Folgen eines schweren Anfalles des Blutdruckes erkrankt, an der er, wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit erkrankt war.

**Ein bulgarisches Dementi.**  
 \* **Büch.** Im Anschluß an den getrigen erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien, ermächtigte der bulgarische Geschäftsträger in Bern die „Schweizer Telegraphen-Information“ ausdrücklich, alle in Bezug auf die Beziehungen Bulgariens zu den Zentralmächten von der Ententeleite in Umlauf gesetzten Gerüchte, wie von der Absicht Bulgariens auf einen Sonderfrieden usw. als vollständig erfunden und grundlos zu bezeichnen. Bulgarien wird an der Seite seiner Verbündeten bis zum Endziele verbleiben. Bulgarien wird kein Wort halten.

**Die Beschießung von Kavalla.**  
 \* **Amsterdam.** „Word Vrica“ berichtet aus Saloniki, daß die Beschießung der 12 Forts von Kavalla über 50 Minuten dauerte und von einem Kreuzer und zwei Monitoren durchgeführt wurde.

**Macedonische Freiwillige.**  
 \* **Berlin.** Wie verschiedene Blätter aus Saloniki melden, tritt eine sehr bedeutende Anzahl Freiwilliger aus der Bevölkerung des östlichen Macedonien in das bulgarische Heer ein.

**Zum Verkauf von Dänisch-Beständen.**  
 \* **Kopenhagen.** Das Dänische Finanzministerium hat gestern aus Dänisch-Beständen ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß der Kolonialrat von St. Croix folgenden Beschluß an dem angenommen hat: Das Gouvernement wird aufgefordert, die Finanzminister dringend zu ersuchen, die Behandlung des Verkaufsabkommens zu beschleunigen, da dieses das einzige Mittel zur Befreiung der gegenwärtig auf St. Croix herrschenden unhaltbaren Zustände ist, für deren Besserung in naher Zukunft keine andere Hoffnung besteht.

**Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.**  
 \* **London.** Amtlicher Bericht über die Operationen in Ost-Afrika am 31. August: Die Deutschen setzten ihren Rückzug sowohl auf Dar-es-Salaam als auch im Inlande auf Tabora fort, gegen das einige englische und belgische Abteilungen vorrückten. Die Engländer haben am 26. August Mrogora an der Zentralbahn 1000 englische Meilen von Dar-es-Salaam besetzt.

**Riesa. Auf den Vortag des Bezirksobstbauvereins**  
 \* **Riesa.** Auf den Vortag des Bezirksobstbauvereins Riesa und Umgegend, morgen, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr, in der „Elbterrasse“ über Obstbauernwaren sei hiermit besonders aufmerklich gemacht. Der Eintritt ist für jedermann frei.

**Washington. (Neuer.)** Der Munitionsminister teilte amtlich mit, daß weitere 101 Munitionsfabriken unter Staatsaufsicht gestellt worden sind. Die Gesamtzahl dieser Fabriken beträgt jetzt 4212.

**Washington. (Neuer.)** Aus Minneapolls wird gemeldet, daß dort alle Getreidemühlen eine halbe Stunde nach Erklärung des Eisenbahnerstreiks geschlossen werden würden. — Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses haben sich auf eine Kompromißvorlage zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks durch Einräumung des Achtstundentages vereinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbelehrling zurücknehmen würden, sobald die Vorlage angenommen würde. Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Achtstundenvorlage dem Repräsentantenhaufe bereits vorgelegt worden.

**Kunst und Wissenschaft.**

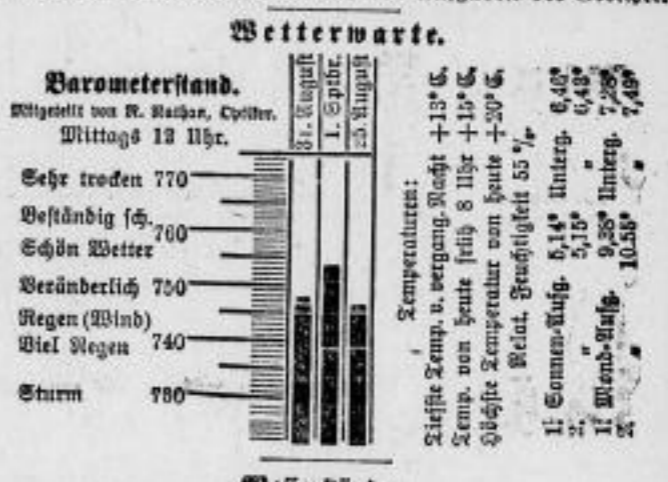
**Der Erreger des Metyphus gefunden.** Das „Neue Wiener Journal“ entnimmt der Wiener Klinischen Wochenschrift einen Artikel, wonach der Ministerialbakteriologe Dr. Eugen Fernel in Budapest den lange gesuchten Erreger des Metyphus nach langwierigen Versuchen gefunden hat. Es gelang ihm, auf geordnetem Nährboden in Form von mit Menschenblut vermischten Glycerinagar den Erreger zu finden. Der neue Bazillus färbt sich mit Carbolfuchsin leicht färbend und wird dadurch im Mikroskop sichtbar.

**Bermischtes.**

**Die Amerikanische Bemerkungen zum Kriege.** Man sage nicht, daß die Engländer erfolglos kämpfen; jedenfalls haben sie Dublin erobert! (Springfield Republikan.) — Die Engländer hatten bei Kut el Amara trotz allem Glück. Sie haben nämlich vier ihrer Generale verloren (New York World). — Ford hat erklärt, daß er mit der Veröffentlichung seines Friedensplanes noch ein Jahr warten wolle. Vermutlich hat er gehört, daß der Krieg solange dauern würde. Er gleicht in diesem Fall einem Hengstbeschwörer, der sich weigerte, um Regen zu beten, als der Wind aus einer anderen Richtung kam (Lampa Tribune). — Wenn jeder Kriegsteilnehmer sich vor Beginn des Krieges zur Zahlung seiner Kriegskosten hätte verpflichten müssen, wäre es ohne Zweifel überhaupt niemals zum Kriege gekommen (Wall Street Journal).

**Trotz des Heringsreichtums hohe Preise.** Von der holländischen Küste schreibt man der „Frei. Bl.“: Wie von der schwedischen Küste der Landschaft Schonen und aus dem Dordrecht gemeldet wird, werden dort zurzeit Heringe in solchen Mengen gefangen, daß man nicht weiß, wohin man die Massen bringen soll. In den Gewässern vor Trebborg sind Heringe in solch ungeheuren Massen gefangen worden, daß den Fischern nichts anderes übrigbleibt, als viele wieder ins Meer zu werfen. Ein Teil der Fänge kommt auf die deutschen Küstenmärkte, so z. B. nach Kiel, und wird von dort aus zu den gewöhnlichen hohen Preisen weiterverkauft.

**Wichtiger Bitte an die Presse zur Abwehr des Wuchers.** Vor dem Schöffengericht in Erfurt hatte sich die Obsthändlerin Friederike Steinede wegen zu hoher Obstpreise zu verantworten. Sie hatte Äpfel für 50 Pf. das Pfund verkauft, obwohl sie nur 25 Pf. dafür bezahlt hatte, also runde 100 Prozent Gewinn gemacht. Das Urteil lautete auf 400 Mk. Strafe, auch wurde Veröffentlichung angeordnet. In der Begründung sagte der Richter, die Gewinnlust der Angeklagten sei in der Kriegszeit doppelt vernehmlich. Es solle auch nicht verschwiegen werden, daß durch solche Ueberpreise ernste Bedenken in Bezug auf Ernährung der Ruhe und Ordnung entstehen könnten. Das Gericht sei berufen, Ausschreitungen vorzubeugen. Das müsse geschehen durch rücksichtsloses Vorgehen gegen den Kriegswucher. Gerade obit sollte jetzt das billigste Nahrungsmittel sein. Das Gericht werde der Presse sehr dankbar sein, wenn sie sich derartiger Fälle durch Veröffentlichung annehme, sie unterstüge dadurch die Aufgaben der Gerichte.



**Wasserstände.**

Ort	Metzen	Hier	Eger	E 1 5 e					
Regen	Wasser	Jung	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
weiss	stand	brun	stand	stand	stand	stand	stand	stand	
31.	2	9	13	30	37	70	54	119	59
1.	6	8	18	24	30	26	56	100	30

**Kirchennachrichten.**

**11. Trinitatissonntag 1916.**  
**Riesa. Klosterkirche:** 8 Uhr Predigtgottesdienst (Klage), 9-11 Uhr Pastor Kömmer.  
**Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Abendmahlsfeier (Psalm 32 Pastor Sed.). 11 Uhr Predigtgottesdienst für Schwerhörige (Pastor Kömmer).  
**Wochenamt** vom 2. bis 9. Septbr. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Kömmer.  
**Mittwoch, den 6. September, abends 7/8 Uhr** Kriegsanband mit Abendmahlsfeier in der Klosterkirche (Pastor Friedrich).  
**Blaukreuzkaffe** (Trinkschiffe). Sonntag nachm. 4 Uhr im Pfarrhauskaffe. Gäste willkommen.  
**Reida.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Freitag, den 8. September 8 Uhr Kriegsbetsstunde.  
**Gausig.** 7/9 Uhr Gottesdienst (Pfarrkirche).  
**Gräba. Gottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Burckhardt. Kirchenmusik: „O mein Herz“, gem. Chor von Fr. Nagler. Kollekte. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Seidel. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst P. Burckhardt. Wochenamt P. Burckhardt. Mittwoch abends 7/9 Uhr Betsstunde P. Seidel.  
**Höberau. Gottesdienst.** Früh 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für das werdende Kirchen-gemeindevermögen.  
**Glauchitz.** Vorm. 8 Uhr Feldkirche, nachm. 5 Uhr Jungfrauenverein. Nächste Woche fällt die Kriegsbetsstunde aus.  
**Kath. Kapelle.** (Stationsstraße 18.) Um 7/8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Montag, Mittwoch und Freitag 5/7 Uhr Messe um 7 Uhr, die folgenden Wochentage um 7/8 Uhr. — Donnerstag Nachtag des Frauenvereins.

**Verwendet**  
**„Kreuz-Plennig“**  
 Marken  
 auf Briefen, Karten usw.  
 namentlich auf den ins Feld gehenden portofreien Post-sachen. — Die Marken sind an der Hauptausgabestelle **H. W. Seurig**, sowie an den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

**Vereinsnachrichten**  
 Pol. Schif. Militärverein Weida u. Umg. Sonntag, den 3. Sept., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
 Turnverein Frischauf Gröba. Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr Versammlung.

**Landfrantentasse Gröba.**  
 Unser Geschäftszimmer befindet sich ab 30. August:  
**Alleestr. 39, 2 Treppen (letzt. Haus, links).**  
 Dornroth, 1. Dorf.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**  
**Gröba.**  
 Spielplan vom 1. bis 3. September 1916.  
**Führe uns nicht in Versuchung.**  
 Ergreifendes Drama in 3 Akten.  
 Filmberichte von allen Fronten.  
 Eine köstliche Lache. Heitere Komödie.  
 Witzvolle, interessante Naturbild.  
 Ihre kol. Arbeit. Köstlicher Filmwanz in 3 Akten.  
 Steis die hervorragendsten Filmmen-  
 belten trotz billiger Eintrittspreise.

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 3. September, nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr  
**Erntefest-Konzert**  
 (Militärkapelle, Schubert).  
 Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.  
 Es ladet ergeht ein Paul Röder, z. St. im Felde.

**Damen-Kleider**  
 aller Art  
 werden schnellstens und preiswert in  
**dunkle Farben**  
 umgefärbt bei  
**W. Kelling**  
 Färberei und chem. Waschanstalt  
 Hoflieferant  
 Filiale Riesa, Hauptstr. 44.

Für die vielen Aufmerksamkeiten durch schöne  
 Geschenke und Glückwünsche, die uns am Tage  
 unserer silbernen Hochzeit zuteil wurden, sagen  
 wir allen den  
**innigsten Dank.**  
 Frankfurt, den 30. August 1916.  
 Wilhelm Härtel und Frau.

**Beerdigungs-Gesellschaft**  
**Santorei, Riesa.**  
 Begründet 1852.  
 Beforgung aller das Beerdigungswesen  
 und die Feuerbestattung betreffenden Angelegen-  
 heiten hier und auswärts.  
 Gewissenhafte und würdige Ausführung  
 zu billigen Preisen. Bestellung der Bezirks-  
 Seimbürogin. Annahmestelle bei unserem  
 Zeremonienmeister Herrn  
**Richard Ritsche, Goethestraße 3.**  
 Telefonruf 304. Telegr.-Adr.: Santorei Riesa.

**Dank.**  
 Für die liebevolle Anteilnahme bei dem  
 schweren Verluste meines geliebten, guten, unver-  
 gesslichen Vaters und Waters  
**Emil Martin**  
 sage ich nur hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
 Im tiefen Schmerz  
**Wida verw. Martin und Sohn**  
 nebst allen Hinterbliebenen.  
 Gröba, den 31. August 1916.

  
 Tieferschütterter traf uns die traurige  
 Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder,  
 Schwager und Onkel  
**Curt Hendler**  
 Landwehr-Inf.-Regt. 102, 2. Komp., am 17. August  
 den Heldentod gefunden hat.  
 Poppitz, Riesa, 1. September 1916.  
 In tiefer Trauer  
 Familie Fr. Hendler,  
 Emma Gade, die seinem Herzen nahe stand.

**Zeichnungen**  
 auf die  
**= Fünfte Kriegsanleihe =**  
 und zwar  
 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen  
 — Kurs 95 % —  
 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924  
 — Kurs 98 % bzw. 97.80 % —  
 nehmen wir bis  
**Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr**  
 zu Originalbedingungen entgegen.  
**Rieser Bank**  
 Aktiengesellschaft.

**Schulmädchen**  
 für nachmittags gesucht.  
 Elbstr. 3, 3. L.  
**Sauberes Dienstmädchen**  
 sucht sofort Kaiser-Trans-  
 Josefstraße 27.  
 Sofort anständige, sehr  
 ordentliche Person  
 als Aufwartung gesucht.  
 Näheres im Riesaer Tagebl.

**Ein Lehrling**  
 zur kaufmännischen Aus-  
 bildung kann sofort oder  
 auch später eintreten. Wei-  
 dung, mit selbstgeschriebenen  
 Lebenslauf evtl. auch persön-  
 liche Vorstellung beim  
**Elektrizitäts-  
 verband Gröba.**

**Markthelfer**  
 sofort gesucht. Paul Starke,  
 am Albertplatz.

**Heizer**  
 stellen sofort ein  
**Hafen-Hobel- und  
 Sägewerke, Gröba.**

**Ein Pferd**  
 aufs Land sofort gesucht.  
 Zu melden bei  
 Oswald Köfner,  
 Hauptstr. 41. Telefon 510.  
**Gebr. Veltz, m. Kaitrage,**  
 Waschtisch und Bücherschr.  
 billig zu verkaufen  
 Gröba, Schulstr. 7.

**Zeichnungen**  
 auf die  
**Fünfte Kriegsanleihe**  
 nimmt zu den Originalbedingungen  
 kostenfrei entgegen  
**H. W. Seurig.**

**Bekanntmachung.**  
 Sonntag u. Montag, den 3. u. 4. Sept. 1916, wird der  
 Jagdpacht der Aue Riesa ausgesetzt. Nicht Abgeholt  
 fällt der Aue zu.  
 Riesa, den 1. September.  
 Oscar Hofmann, Vorstand.

**Heringe.**  
 Heute ist wieder eine Ladung  
 34 Tonnen Heringe eingetroffen  
 und empfiehlt im einzelnen,  
 schock- und tonnenweise  
 G. Grubbe, Goethestr. 30.  
 Tel. 261 u. 552.

**Schälgurken.**  
 Morgen früh trifft eine Ladung Schälengurken ein bei  
 G. Grubbe, Goethestr. 30.  
**Rohschlächterei Riesa, Schützenstr. 19.**  
 Empfehlung morgen Sonnabend frisches  
 Rohfleisch. Otto Gundermann.  
 Von morgen Sonnabend ab  
**prima frisches Pferdefleisch.**  
 Warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
 Albert Weibhorn, Gröba, Telefon 685.

**Zeichnungen**  
 auf die  
**Neue Kriegsanleihe**  
 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen zu 95.— %  
 — auslosbar zum Nennwerte in den Jahren 1923 bis 1932 —  
 5 % Reichsanleihe zu 98.— %  
 — unkündbar bis 1. Oktober 1924 —  
 Eintragungen in das Reichsschuldbuch — mit Sperr- bis  
 15. Okt. 1917 — 97.80 %  
 vermitteln wir kostenfrei zu Originalbedingungen  
 bis  
**Donnerstag, den 5. Oktober d. J.**  
**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
**Filiale Riesa.**

Wer hat die fachgemäße  
 Bau- u. Anlage  
 eines zu einem neuerbauten  
 Grundstück gehörigen Gartens.  
 Adressen unter R 391 a an  
 das Tageblatt Riesa erbeten.  
**Gebr. Rinderbeißelle,**  
 Rüdenschisch und  
 Puppenwagen  
 zu kaufen gesucht. Angeb. unt.  
 P 902 an das Riesaer Tagebl.  
 Ein kleiner, unterhaltener,  
 transportabler Sech mit  
 Wasserpumpe und ca. 3 m  
 Ofenrohr, sow. 1 Petroleum-  
 ofen, 1 Winterkessel und  
 1 Hängelampe sehr billig zu  
 verkaufen Goethestr. 102, 3. r.

**Zwiebeln**  
 zum Wiederverkauf gesucht.  
 Off. R 8 postlag. Mänchris.

**Pflaumen-Beruf**  
 hat aufgehört.  
**Ziegs, Forberge.**  
 Rettichbirnen zu verkaufen  
 Standtischstr. 5.

Hochfeines frischgemahlenes  
**Pflaumenmusgetränk,**  
 sowie bis. andere Gewürze  
 zum Obsteinkochen empfiehlt  
**Ernst Schüller Nachf.**

Feinste zarte Mergel  
**neue saure Gurken**  
 im Schock und einzelnen.  
 Hochfeine Senfgurken.  
**Ernst Schüller Nachf.**

Weiß- und Rotkraut,  
 Schälgurken, Rohkraut,  
 Möhren, Zwiebeln,  
 Tomaten, Kürbisse und  
 Kohlrüben,  
 frisch mar. Gurken  
 und geräucherter Gurken  
 empfiehlt billigst  
**Georg Schneider,**  
 Wettinerstr. 20,  
 gegenüber der Volkerei.

Stelle morgen Sonnabend  
 auf dem Wochenmarkt Riesa  
 ein. Transport best. Qualität  
**frische Landgurken.**

Einleger und Senfgurken  
 billigst zum Verkauf. Hoch-  
 achtungsvoll Richard Haupt,  
 Treuegebäude d. Großenhain.  
 Verkäufe morgen Sonn-  
 abend früh auf dem Wochen-  
 markt

**Malquappen,**  
 Fund 70 Pfg.  
 Frau Berge.

**Gasthaus Grubitz.**  
 Zum Orts-Erntefest, Sonn-  
 tag, den 3. September, sowie  
 andere Sonntage ladet zu  
 H. Bierer und Kaffee  
 freundlich ein E. Schaaf.

Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.  
 Stierzi Nr. 35 des „Gräßler  
 an der Elbe“.

Der Zwischenakt im Weltkrieg.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

An allen Fronten macht es sich geltend, daß eine neue Lage eingetreten ist, die neue Vorbereitungen erfordert. Wenn wir auch jetzt wieder von einer regen Tätigkeit unserer Gegner im Westen und zwar augenblicklich beiderseits von Armentieres und zu beiden Seiten der Somme hören, so ist doch immer die Absicht unverkennbar, die dort im Kampf stehenden deutschen Truppen nach Möglichkeit zu fesseln und Verschiebungen zu erschweren, Daselbst dürfte für das Wiedererleben der Artilleriekämpfe an der Duna, im Stochobogon, bei Luck und Komel, sowie an einzelnen Frontabschnitten der Armee des Grafen von Bothmer gelten. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die in so lester Hand ruhende deutsche Oberste Heeresleitung einerseits für alle Möglichkeiten ihre Vorbereitungen getroffen hat, andererseits durch keinerlei Demonstrationen daran gehindert werden kann, neue Verfügungen zu treffen, die sie für gut befindet. Das trifft für uns so gut wie für unsere Bundesgenossen zu, die auch bei dem Vorstürmen des neuen heimtückischen Feindes die Gesamtlage keinen Augenblick aus den Augen verlieren und zum Zwecke der Verklärung der neuentstandenen 600 Kilometer langen Front nach sorgfältiger taktischer Erwägung dem Feinde so viel, aber auch genau so viel an liebenswürdigen Gelände überlassen, als es dem schon längst feststehenden Kriegssplan entspricht. Der Feind wird nicht dort empfangen, wo es ihm willkommen wäre, nämlich an der ungleichmäßig verlaufenden Grenze, die von vornherein die Räume in die Hand der Rumänen gibt, sondern in einer rückwärtigen Linie des Gebirgslandes, wo ihm ein Empfang nach dem Winter desjenigen, von dem die Italiener ein Lied zu singen wissen, bereitet werden kann. So sehr man es bedauern muß, daß gerade das einzige, fernstehende deutsche Volk der Siebenbürger Sachsen in Kronstadt und weiter nördlich von dem Einbruch schwer betroffen wird, so müssen doch ausschließlich militärische Gründe hier entscheidend sein und die österreichischen Vortruppen werden es sich nur angelegen sein lassen, den Anmarsch, wie es dies jetzt im Österr.-Gebirge, wo der Kampf steht, geschieht, den Vormarsch so schwer und teuer wie möglich zu machen. Schnell und rührig hat sich auch diesmal die österreichisch-ungarische Flotte bewährt, die mit ihren Donau-Monitoren wichtige militärische Anlagen bei Turmus-Severin und Turmu-Maquele gründlich zerstört und Leute beimgeliefert hat.

Die bulgarische Offensive gegen die Armee des General Sarrail scheint einen wichtigen Abschnitt erreicht zu haben. Nachdem ihr eine ganz wesentliche Verringerung der Front und — allen Gegenangriffen der buntzusammengewürfelten Saloniki-Armee zum Trotz — die Erreichung zur Defensive wie zur Offensive vorzüglich geeigneter Stellungen gelungen ist, befehlen sich die Bulgaren in diesen. In einem bulgarischen Bericht wird betont, daß ein neues feindliches Vorgehen auf lange unumgänglich ist, da jetzt alle feindlichen Divisionen sich in einem traurigen Zustand befinden. Größere Truppenteile werden frei; die Frontstellung ist angesichts der neuen Lage bedeutsam, die schon zum Beschluß der türkischen Kriegserklärung an Rumänien geführt hat, und der auch die Bulgaren zuverlässig Rechnung tragen.

Das „Aber“ des Senators Humbert.

Der radikale französische Senator Humbert schreibt zu der durch die neuen diplomatischen Ereignisse geschaffenen Lage u. a.: Mit Recht wurden die letzten Vorgänge von der Bevölkerung der alliierten Länder freudig begrüßt. Allein die noch zu lösende Aufgabe sei fürchterlich groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergebungen. Infolge seiner beispiellos mächtigen kriegerischen Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine straffe politische und militärische Disziplin halte es wie ein unerschütterliches Stahlpanzer zusammen. Außerdem sei es fraglich, ob man die Stärke der deutschen Heere genau kenne. Auch habe man keinerlei Gewissheit darüber, ob die Deutschen nicht die Initiative wieder an sich reißen und unerwartet einen neuen großen Schlag führen würden. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß sie eine neue Ueberwindung im Saule führen. Man dürfe sich also durch die neuellen Ereignisse nicht betören lassen. Der Feind treibe noch wie vor im Lande und könne nur mit stärksten Mitteln daraus vertrieben werden.

Eine norwegische Handelsflotte für England Kriegsbereit.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Vertreter des norwegischen Niedererbandes mit der englischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, durch den 50 norwegische Dampfer der englischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Diese außerordentlich große Zahl norwegischer Dampfer von insgesamt 150.000 T. Gehalt sind schon in diesen Tagen zur Verfügung durch England bereit. Es ist klar, daß diese 50 sog. neutralen Dampfer für England und seine Alliierten Kriegsdienste zu leisten haben.

Ein Democrit.

Die Agence Havas meldet aus London: Die am Mittwoch morgen verbreiteten Gerüchte über eine Seeschlacht in der Nordsee scheinen, wie die Admiralität bekannt gibt, unbegründet zu sein.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 31. August 1916: Oesterlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen östlich von Verdules-Fürds wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Die im Ost-Gebirge kämpfenden l. u. f. Truppen besaßen auf den Höhen westlich von Ost-Serebda neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Veränderung der Lage. An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer und Südsächsischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Abbruch der rumänisch-bulgarischen Beziehungen.

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia vorgestern abend seine Pässe verlangt

hat und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit vorgestern abend 6 Uhr abgebrochen sind.

Der rumänische Heberfall.

In Temesvar meldeten sich bei den Militärbehörden 104 Eisenbahnangehörige, die erzählten, sie seien noch am Sonntag von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Es sei ihnen jedoch gelungen, aus der rumänischen Gefangenschaft zu entfliehen und auf Umwegen nach Ungarn zu gelangen. Ein Kondukteur, der den letzten Zug bis in die Nähe von Bredeal leitete, teilt mit, daß ein Bahnmagazineur im Bahnhof Bredeal ermordet wurde. Sein 18-jähriger Sohn sei bei dem nahen Tunnel, sein 20-jähriger Sohn in der Nähe davon niedergeschossen worden. Dasselbe Schicksal hatten zwei Bahnbeamte, sowie die Braut des einen und ein Bahnschloßer. Ferner wurde mitgeteilt, daß ein Bremser und ein Aufsichtsbeamter von den Rumänen ermordet wurden. Das Signal der Rumänen war die Anzündung eines großen Petroleumtanks in Bredeal, dessen Flammen weithin leuchteten. In der Nähe von Kronstadt wurde ein verlesener rumänischer Offizier, der Ausübung trieb, festgenommen. Er sagte u. a., die Rumänen bedächten fertige Patate mit nach Kronstadt, in denen die Bevölkerung beruhigt und die Sicherheit des Privatigentums zu gewährleisten werde. Die Rumänen würden nicht Sozialbeispiele liefern. Der rumänische Kronfolger soll jetzt in Kronstadt im Palais Bell in den Lokaltipps des gewissen deutschen Konsulats residieren. — „Reit Napo“ veröffentlicht einen Bericht aus Siebenbürgen, in dem es u. a. heißt: Am 18. August meldeten sich 70-jährige, sogar 75-jährige Soldaten zum Militärdienste. Als hätten sie sich besprochen, lagen alle: Nur ins Feuer, nicht zur Krisenarbeit.

Genesstare bei der Salonikarmee.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London greift die Genesstare bei der Salonikarmee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Blättern geht hervor, daß der Epidemie in jüngerer Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen. Der englische General Bullie ist letzte Woche an Genesstare gestorben. Die bisher getroffenen Maßnahmen gegen die Epidemie erwiesen sich als unzulänglich.

Die Bulgaren in Seres.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Saloniki: Es wird behauptet, daß die Bulgaren Seres besetzt haben. Die bulgarischen Unteranen, die in dem besetzten Gebiet wohnen, empfangen die bulgarischen Truppen mit Müll und Glasengläsern und die macedonischen Komitatstis vereinigen sich mit den Bulgaren.

Die trostlose Lage der russischen Truppen in Persien.

Die „Nowoje Wremja“ bringt aus Teheran einen Bericht, daß die Lage der russischen Heere an der türkisch-persischen Front in der Wüste vor den Wustunostischen Felsen trostlos sei. Allgemein herrscht die Malaria. Der Gesundheitsdienst funktioniert nicht. Die Zufuhr hat aufgehört. Die türkischen Angriffe werden täglich härter, und die russischen Heere mühen langsam zu Grunde gehen. Hierzu käme ein gefährlicher Frontkrisenkrieg, den die Bevölkerung auf die verhassten Eindringlinge eröffnet. Auch in Teheran herrsche eine so aufgebracht Stimmung, daß ein Handstreich gegen die russenfeindliche Regierung des Spachbars befürchtet werde.

Zur Lage in Griechenland.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Athen vom 29.: Die Entfernung des Generalstabschefs Dusanis und des Unterchefs Metaxas aus dem Amt stellt einen neuen Gewaltstreich des Hierverbandes und eine neue Einmischung in die inneren Verhältnisse Griechenlands dar. Offenbar entsprach der Hierverband mit diesem Vorhaben einem Wunsch Venizelos', der seit seiner Abankung einen ununterbrochenen Beschäftigung gegen den Generalstab führt und ihn für die Neutralitätspolitik des Königs verantwortlich macht.

„Daily Telegraph“ erzählt aus Athen: Der „Rea Hellas“ zufolge sei Zaimis nicht bereit, die Verantwortlichkeit für die Regierung länger zu tragen. Er sei entschlossen, zurückzutreten, und habe dem König bereits vor zwei Wochen diese Absicht zu erkennen gegeben, indem er sagte, daß er zurücktreten wolle, falls Rumänien in den Krieg einträte. Alle politischen Kreise in Griechenland seien sich darin einig, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht habe. Diese Woche sei entscheidend für die Haltung, die das Land schließlich einnehmen werde.

„Secolo“ meldet aus Saloniki: Während man in dortigen militärischen Kreisen der Entente hofft, das Eingreifen Rumaniens werde für die Balkanverhältnisse von entscheidender Bedeutung sein, glaubt man in griechischen Kreisen, Griechenland habe vielleicht endgültig die passende Gelegenheit zur Aufgabe seiner Neutralität verläßt. Die Zentralstelle zur Neutralierung Freiwilliger gegen die Bulgaren teilt der Woche mit, daß bis jetzt 17 Mann (!) gemeldet haben.

Der große finnische Dampfer „Bellamo“, auf der Reise von Sumbwa nach Gamle-Karleby in Finnland, ist nahe der finnischen Küste versenkt worden. Die Ladung bestand aus Strickgütern von 599 T. Die Besatzung wurde gerettet. „Verlängste Tidning“ meldet aus Stockholm: Die Besatzungen der beiden finnischen Dampfer „Bellamo“ und „Sten 2“, die nach Nygala bestimmt, an der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten torpediert und zum Sinken gebracht worden sind, trafen in Gamle-Karleby in Finnland ein.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Pest in Ägypten.

Nach Mitteilungen des ägyptischen Gesundheitsamtes milt die Pest in Ägypten noch immer fort. Vom 1. Januar ab sind 1687 Fälle dieser Krankheit festgestellt worden, davon 823 Sterbefälle. Auf Alexandria entfallen 26 von 51 Fällen mit 32 Sterbefällen, und auf Port Said 26 Erkrankungen mit 15 Sterbefällen. In der letzten Berichtswochen des Monats Juli sind in Alexandria 8 und dort in Port Said ein Fall von Pest zu verzeichnen gewesen.

Der Papst protestiert.

Nach einer aus vatikanischen Kreisen eingetroffener Mitteilung hat der Papst gegen die Beschlagnahme des Palazzo di Venezia als Sitz des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan energisches Protest erhoben.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

In politischen Kreisen wird jetzt an eine Erklärung erinnert, die Tafe Jones am 7. August 1914 bei seiner Rückkehr aus Paris in dem südbanarischen Orte Arad abgegeben hat, wo ihn die Drohede über die Einberufung des Kronrates durch Venizelos getroffen hatte. Der ichne Dandhärer des rumänischen Krieges äußerte sich damals in Journalisten: Ich werde mich heimzureisen, um die Entschlüsse des Kronrates zu beeinflussen. Ich vertraue auf Bruttanu, Rumänien muß an die Seite Österreich-Ungarns treten.

Wenige Tage darauf am 10. August weilte auch der rumänische Kronprinz auf der Rückreise aus Deutschland in Arad. Ihm zu Ehren wurde ein Festmahl veranstaltet, an dem auch viele österreichisch-ungarische Offiziere teilnahmen. Der Kronprinz sprach begeistert über Deutschlands Größe und meinte: Ich freue mich, daß die rumänische Armee mit der deutschen gemeinsam operieren wird. Dann wandte er sich zu einer Gruppe von Honved-Offizieren mit den Worten: Auf Wiedersehen in einem Moskauer Kaffee!

Entwicklung in Zimaringen.

In Hedingen, der Geburtsstadt des Königs von Rumänien, ist die Nachricht von der Kriegserklärung Rumaniens mit ganz besonderem Interesse aufgenommen worden. Noch am Sonntag traf der rumänische Gesandte aus Berlin mit dem Vermögensverwalter des rumänischen Königs, Bassentin, einem Schweizer, ein und gab beruhigende Erklärungen über Rumaniens Haltung ab. Von Hedingen hat sich Bassentin nach der Schweiz begeben, um, wie man annimmt, das Barvermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen.

Weitere Neutralitätserklärung Dänemarks.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der königlich dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung in Berlin mitgeteilt, daß Dänemark im deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird.

Tauscher Lärm.

Es waren Gerüchte im Schwange, daß auch im Staate Dänemark etwas faul geworden sei. Gewisse zweideutige Ministeräußerungen in den Kammer-Verhandlungen über den vorläufig abgeschlossenen Verkaufsvertrag mit Nordamerika hatte man in dem Sinne gedeutet, daß Dänemark Neigung habe, an dem großen Völkerringen in Europa sich mitanzusehen zu beteiligen. Auch die Anregung des Königs zur Bildung eines Koalitionskabinetts war als ein Verdachtsgrund erschienen. Aber solche Schlüsse beruhen doch auf nicht haltbaren Vermutungen. Es wird jetzt als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet, daß das Königreich am Sund und Belt nicht daran denke, seine Neutralitätspolitik aufzugeben. Und es darf ihm das Zeugnis nicht verweigert werden, daß es diese bisher in durchaus einwandfreier Weise befolgt hat. Auch hat sein Geschäftsträger in Wien am 30. August die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Ausbruch des österreichisch-rumänischen Kriege es an seiner neutralen Haltung nichts ändere. So steht denn zu erwarten, daß Dänemark, das nicht minder als andere Neutrale unter der britischen Seezwingherrschafft leidet, dem großen Kriege und seinem bis an die jütische Küste brandenden Wellenschlage auch fernrecht ein von Gunst und Abkunft freier Zuschauer bleiben wird.

Dantes Hölle in Rußland.

Wir haben bereits gestern auf die Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die fürchterliche Lage der Kriegsgefangenen in Rußland hingewiesen. Aus den Berichten geben wir heute die nachstehenden schauerhaften Schilderungen wieder:

Oft barfuß, im Winter bei strengster Kälte, müssen die Gefangenen in Sumpfen arbeiten, die im Frühjahr und Sommer todtbringende Dünste ausströmen. Die schlechte und gänzlich ungenügende Ernährung hat schwere Krankheiten zur Folge. Von den ersten 15.000 Mann, die dort hin geschickt wurden, starben Tausende im Laufe des Sommers; die noch Lebenden sind infolge ihrer Krankheiten kaum noch wandelnde Leichen zu nennen. Die neu hinzukommenden Gefangenen werden durch die Kranken angesteckt; kaum eine einzige Baracke ist vorhanden, in der nicht Augenkrankheiten langsam dahinsiechen oder in der durch ickterisch blutende und eiternde Stomatitiden entstellte Menschen das Entsetzen und Mitleid herausfordern.

Die Arbeitszeit dauert, auch an Sonn- und Feiertagen von morgens 4½ bis 8 Uhr abends, ohne Ruhepause. Wehe dem Armen, der nur einen Augenblick ausruhen will! Unbarbarisch laufen die Britischen der Tüderessen und der entmenschten Arbeitgeber auf den Unglücklichen nieder, bis er ohnmächtig, oft tot liegen bleibt. „Man wird h u c h a b l i c h z u T o d e g e p r ä g e l t!“ sagt ein Neuge. Der Arbeitgeber Anapolski hat verächtlich derartige Morde auf dem Gewissen. In Zimindol ist der Wärter Riste berüchtigt. Einer der Landesvorsteher hat den Arbeitlosen befohlen, die Kriegsgefangenen so viel als möglich zu prügeln; er drohte den Aufsehern mit den Worten: „Wenn ihr die Gefangenen nicht schlägt, werde ich euch prügeln!“

Eine Bestie in Menschengestalt ist der Arbeitgeber Ruffinov. Nicht nur, daß er die armen Menschen zu Krüppeln prügeln läßt, betrügt er sie zu seinem Vorteil noch um ihr färgliches Essen. In Kamietka werden die Gefangenen fast nackt zur Arbeit getrieben, so daß Arme und Beine erfrieren und schwarz werden.

Noch schlimmere Zustände herrschen auf den zu den Hohenwerthen gehörenden Forstereien, die der Leitung des Generals Alexander Origowjewitsch Dubniski unterstehen.

Rieser Tageblatt Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbesitzer das höfliche Ersuchen, die Bestellung auf den Monat September 1916 :: sofort :: bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der Postbezugspreis frei Haus beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 84 Pf. Verlag des Rieser Tageblattes Wirta, Gnetzh. 59.

Verwendet „Kreuz-Plennig“ Marken auf Karten, Briefen usw.

Auf diesen haben es die Vorsteher Jwan Wasiljowitsch und Michael Neoborowitsch Babuschin mit ihren Gehilfen und Kreaturen, darunter Alexander Fjasilinow Platonowitsch Worischow, so toll getrieben, daß sich sogar russische Soldaten weigerten, weiterhin dort Dienst zu tun, weil sie die Schwelgereien nicht mehr mitmachen wollten. Wasser gibt es nicht, waschen müssen sich die Leute mit schmutzigem Schnee. Douchette und Douchette wägen hier in jämmerlicher Weise.

Die grundlos verhängten Strafen sind so barbarisch, daß selbst die russischen Landsturmeute es eher vorziehen, an die Front geschickt zu werden, als die Festschneide dieser Schensale zu spielen. Namen und Wohnort dieser Soldaten sind bekannt. So ließ Babuschin einmal 250 Gefangene mit Weissen in einen Raum hineintragen, der kaum 100 Menschen faßt. Türen und Fenster wurden mit Brettern vermauert. In dieser Lage mußten die Kerkerlinge bei schrecklicher Hitze 24 Stunden ohne Nahrung oder Wasser aushalten. Der größte Teil der schon vorher Kranken starb, war beim Öffnen der Baracke bewußlos, die anderen wurden in unmenschlicher Weise verurteilt. Eine andere Strafe ist das Einsperren in einer tiefen, nassen Grube, in der die Leute ohne jedes Licht mehrere Tage mit einem Stück Brot und Wasser aushalten müssen. Gorkoff selbst hat Leute mit Eisenketten ins Gesicht geschlagen. Eine ganze Reihe von Namen und Adressen von Jungen ist bekannt, die bestialisch können, in welcher schrecklicher und gemeiner Weise die Kriegsgefangenen dort behandelt werden. Diese Leute bestätigen sogar, daß die Gefangenen sich genötigt sahen, das Fleisch freier Leute zu essen, wenn sie nicht einfach verhungern wollten. Hier Abhilfe zu schaffen, ist General Dubniski weder fähig, noch hat er hierzu den guten Willen. Im Gegenteil, Leute, die sich über diese unmenschliche Behandlung zu beschweren wagten, werden einfach ermordet oder verschwinden spurlos.

Den Sammelort für alle jene Unglücklichen, die wegen vollständiger Arbeitsunfähigkeit von den Arbeitsstellen an der Warmanbahn zurücktransportiert sind, bildet Kotelnik in Gouvernment Wjatska. Nach den Aussagen des Arztes hat kaum einer dieser unglücklichen Menschen die Aussicht, mit dem Leben davonzukommen; denn Pleuritis, Diphtherie und andere Infektionskrankheiten nehmen so schnell überhand, daß nach dem eigenen Ausdruck des Arztes 90 Prozent der Belegstärke eines solchen Lazarettes in kürzester Zeit stirbt.

Ein ganz furchtbares Regiment betrifft auch bei den Arbeitergebeten Kondarens und Kusjutow, die nebst ihren Gehilfen Kostrowski und Sokolow als wahre Bestien in Menschenshaft haften und die vollen und unbarmherzigen Tadeln zu immer größerer Grausamkeit antreiben. Nur den unerhörten Qualereien dieser Kreaturen ist es zuzuschreiben, daß dort täglich bis zu 30 Mann unter Anwesenheit sterben.

In der Stadt Jaransk wüthet der Hauptmann Barschinski. Die ihm unterstellten Kriegsgefangenen Offiziere sind in einem engen, jeder Behälterung spottenden Raum eingesperrt, den sie nur morgens in der Zeit von 9 bis 10 Uhr verlassen dürfen. In Argum sind infolge der überaus schlechten hygienischen Zustände und mangelnder ärztlicher Fürsorge im Laufe zweier Monate 3000 Gefangene an Typhus gestorben.

In der Nähe für Verbannte bestimmten Sumpfgelände von Tobolsk sind etwa 4000 Kriegsgefangene unter den unglücklichsten Verhältnissen untergebracht; in dem Ort Woloma hat der Vorkämpfer Statistow öffentlich erklärt, daß die Kriegsgefangenen Feinde seien, und daß man sie daher wie Hunde erschlagen solle. Für jedes kleine Vergehen werden sie, mit einem Strick um den Hals, in das Gefängnis geschleppt.

Der Kommandant des Moskauer Militärbezirks Sankelich hat durch öffentlichen Befehl aufs strengste verboten, Kriegsgefangene, insbesondere aber Offiziere, menschlich zu behandeln. Daher kann es nicht weiter wundernehmen, wenn der Rat bei der Gouvernementsverwaltung, Wladimir, der größte Unmensch im Gouvernment Wjatska, wüthend über Leben und Tod gebietet, und daß seine Unterorgane mit ihm selbst darin weiterfeiern, die Kriegsgefangenen auf die unmenschlichste Art langsam zu Tode zu quälen.

Die deutsche Regierung hat, wie schon berichtet, gegen diese furchtbaren Zustände bei der russischen energischen Einspruch erhoben und unverzügliche Einsetzungen gefordert.

#### Vergeltungsmahregeln gegen russische Marineangehörige.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt unter der Überschrift „Vergeltungsmahregeln gegen russische Marineangehörige“: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu geraten, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seelente, die ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem freundschaftlichen Mat-Englands liegen, das Russland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seelente, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gebracht haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die eben erwähnten einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ableugnet, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßnahmen zu greifen, um das Los dieser Kriegsgefangenen zu bessern. Die russischen Marineangehörigen, Offiziere und Mannschaften werden einem Vergeltungslager zugeführt, wo sie genau derselben Behandlung unterworfen werden, wie ihre unglücklichen Kameraden in Russland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ihre Güte finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fernerhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterlande gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

#### Feindliche Heeresberichte.

**Englischer Bericht vom 30. August:** Südlich von Maritsch dehnten wir unsere Linie über einen kleinen Vorposten aus und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. 38 andere Gefangene wurden bei kleineren Unternehmungen eingebracht. Weiderters beträchtliches Geschützfeuer zwischen Ancre und Somme trotz des widrigen Wetters.

**Amerikanischer Bericht aus Salomski:** Feindliche Artillerie beschuß Koprion an der Struma-Front. Wir brachten die feindlichen Kanonen zum Schweigen. Unsere Flugzeuge bombardierten Darna (S) und Truppentransporte bei Horna.

**Frankösischer Bericht von vorgestern Nachmittag:** Auf der gesamten Front die übliche Beschlebung. Es ist nichts zu melden vom Verlaufe der Nacht mit Ausnahme einer einzelnen Kampfhandlung, die einen Fortschritt östlich von Fleury zur Folge hatte. Ein deutsches Flugzeug wurde im Laufe eines Kampfes bei Fresnes-en-Woivre abgeschossen.

**Bericht der Orientarmee:** An der Struma-Front und in der Gegend des Doljan-See beschossen die Alliierten feindliche Einrichtungen. Westlich des Bardar machten sie einige Fortschritte in Richtung Humnica. Der heftige Artilleriekampf dauerte im Abschnitt Wedrenit und Otrono an. Die Bulgaren, die westlich des Ostrowo-See angegriffen wurden unter das Feuer der serbischen Batterien genommen und mußten sich nach ersten Verlusten zurückziehen.

**Frankösischer Bericht von vorgestern Abend:** An der Somme-Front mittlere Tätigkeit der Artillerie. Das schlechte Wetter dauert an. In Vorbringen vertrieben feindliche Abteilungen im Abschnitt von Reillon vorwärts sich unseren Linien zu nähern. Unser Sperrfeuer trieb sie zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

**Russischer Bericht von vorgestern Nachmittag:** Westfront: In der Gegend nördlich von Danabura brachte im Laufe eines Luftkampfes eines unserer Flugzeuge einen deutschen Fokker zum Absturz, der in den feindlichen Linien niederfiel. Am oberen Sereth wurden Verluste des Feindes, die Offensiv zu ergreifen, durch unser Feuer zurückgeschlagen. Wir schlugen auch die feindliche Offensiv an der Wikrica ab. In den Karpaten westlich von Radworna vernichteten sich unsere Truppen des Dorfes Kasiloma an der Wikrica sowie des Vantor-Gebirges, das die Grenze mit Ungarn bildet, wo unsere vorgeschobenen Abteilungen die ungarische Grenze auf einer Front von 25 bis 30 Werst erreichte. — Kaukasus-Front: Im Laufe der Kämpfe in der Gegend von Dabnut machten wir 7 Offiziere, darunter einen Bataillonskommandeur, und 333 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Südlich des See Alimud-Wäl zogen sich die Türken unter unserem Druck auf eine Stellung auf den Höhen nahe beim Eingang zum Uplei-Wald zurück. In der Richtung auf Moskul in der Gegend von Keri wurde der Feind von uns verfolgt und zurückgetrieben, wobei er Waffen und Munition wegworf und Gefangene in unseren Händen ließ.

**Italienischer Bericht vom 30. August:** Anbauendes Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen zwischen Gisch und Brenta. Der Feind richtete von neuem einige Granaten auf die Cristofa Ala, im Lagarina-Tal sowie am Artero, Velo d'Alficio und Seghe im Astsch-Tal. In der Gegend des Tassa-Tales erweiterten unsere Alpin ihren Besitz auf dem nordöstlichen Kamm des Gauriol, wobei sie dem Feinde außer 21 Gefangenen ein Geschütz, zahlreiche Gewehre und einen Bombenwerfer abnahmen. Die feindliche Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf den Gauriol, das von der feindlichen energisch beantwortet wurde. An der Spitze des Felcon-Tales (Boite) eroberten Infanterieabteilungen und Alpin in glänzender Angriff starke feindliche Verhauungen auf den nordöstlichen Abhängen der Forman-Epise und im Grunde des Tals. Der Gegner erlitt schwere Verluste und ließ 117 Gefangene, darunter 3 Offiziere, in unseren Händen. An der übrigen Front die üblichen Artilleriekämpfe. Die feindliche Artillerie schoß in Frollschäumen auf Girs, Fallfella und Olivers. Auf dem Karst berückichtigte unsere Infanterie im Vorrückten einige Abschnitte unserer Front. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Udde und auf die Lagunen von Marano. Es wurden einige Personen verletzt und leichter Schaden angerichtet Cadorna.

#### Tagesgeschichte.

##### Deutsches Reich.

**Der Reichstag und die neue Gesamtlage.** Bis zum 26. September ist der Reichstag vertagt worden. Die Parteiführer hatten den begründeten Wunsch geäußert, daß die Volksovertretung sofort wieder einberufen werde, falls in der langen Vertagungszeit schwerwiegende neue Ereignisse eintreten sollten. Die Reichsregierung hat die Erfüllung dieses berechtigten Wunsches zugesagt. Daraus ist in den letzten verflochtenen Tagen gefolgert worden, der Reichstag werde auf Grund der rumänischen Kriegserklärung jetzt sofort zusammentreten. Es scheint indessen, als ob in den führenden politischen und parlamentarischen Kreisen dies doch nicht für nötig befunden wird. Der erste dringliche Schritt, der auf den rumänischen Überfall unserer Verbündeten unverzüglich unternommen werden mußte, die Kriegserklärung an Rumänien, ist bereits erfolgt. Dabei hatte nach der deutschen Reichsregierung wohl der Bundesrat, nicht aber der Reichstag mitzuwirken. Alle übrigen Folgeerörterungen aber, mögen sie militärischer, finanzieller oder wirtschaftlicher Art sein, werden erst in den nächsten Tagen oder Wochen gesungen werden und verlangen deswegen nicht die Abklärung der Vertagungsfrist des Reichstags. Nur wenn die Reichsleitung eine weithin hörbare, diplomatische Kundgebung für Freund und Feind angeht, der neuen Lage für wünschenswert halten sollte, könnte eine Zusammenberufung des Reichstages schon in nächster Radwoche in Frage kommen. Darüber verhandelt zur Zeit der Reichskanzler mit den parlamentarischen Führern, die er zu persönlicher Aussprache eingeladen hat. Vom Ergebnis dieser Besprechungen wird die Entscheidung abhängen, ob die deutsche Volksovertretung am 26. September oder vorher schon zusammentritt.

**Der Kaiserliche Strafausschuß über Laß.** Schon seit Beginn des Krieges haben die Urteile französischer Gerichte über deutsche Kriegsgefangene Grund zu scharfster Kritik gegeben, da sie alles andere wie gerecht waren. Wir brauchen nur an die Affäre Strachwitz-Schierstädt zu erinnern, wo bekanntlich Offiziere und Mannschaften einer verhängten deutschen Patrouille wegen Verhängung langjähriger Gefängnisstrafen erzielten, da sie ihr Leben kühnlich mit Feldbrüthen aus französischen Weckern zu selten verlusteten. Endlich gelang es den unablässigen Bemühungen Deutschlands die behauenswerten Opfer einer nachlässigen, habgierigen Justiz vor weiteren Vergewaltigungen zu schützen. Durch die dankenswerte Vermittlung des Königs von Spanien wurde ein Uebereinkommen mit der französischen Regierung erzielt, dahingehend, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum ersten September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind, bzw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen. Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen geringfügiger Vergehen (Witznehmen kleiner Unken auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformknöpfen oder geringwertiger Gebrauchsgüter) französische Justiz und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu unverhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Ueberführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren. Besonders wohlthuend wird diese Verbesserung auf die deutschen Kriegsgefangenen wirken, die sich in furchtbaren Strafanstalten Nordafrikas befinden. Die deutschen Repressalien, die sich bisher auf 18 französische Offiziere erstreckten, sind sofort außer Kraft gesetzt worden.

##### Östland.

**Der Baderland** schreibt zu dem Geburtstage der Königin: Es ist, wie wir alle wissen, der unerwartetste Kampf hingelagert worden, der jetzt Europa durchwühlt. Alle ihre Arbeit und alle ihre Sorgen sind darauf gerichtet und wir können ihr nicht dankbar genug dafür sein, daß diese Mühe bis jetzt von Erfolg gekrönt worden ist. Möge es unserer Königin vergönnt sein, daß keine Veränderung zum Schlechten eintreten und daß die Niederlande, wenn der Friede wiederkommt, von den Greueln des Krieges verschont geblieben sein werden.

##### China.

In der südlichen Mandchurei erfolgen dauernd Zusammenstöße zwischen Japanern und Chinesen. Nach einer offiziellen Meldung hat ein Gefecht in der Nähe der Eisenbahnstation Goshiatum stattgefunden. Auf beiden Seiten das Konjunktionsgebiet der südmandchurischen Bahn und chinesische Truppen eröffneten das Feuer auf eine japanische Abteilung.

#### Engländer.

Cambray, August 1916.

Eine bunte Gesellschaft ist da beisammen im weiten Hofe der Ställe, die so viel nützlicher wirkt als die von Hühnern, dem alten Kegel, wo die Kofernen in lustigem Geffror; schneeweiß umrahmt, weil im Kreise stehen. Hier sind die, schmutzbraune Hegerkassen mit harten gewölbten Decken, und nur am Walle gibt's Bäume, die hinabfallen auf den wundervoll gehaltenen Park, mit den alt geschorenen, hellgrünen Bäumen und leuchtenden Blumenbeeten. Wenige unter den Engländern sind wirklich von Interesse. Von weitem schon findet man sie heraus, diese Veteranen aus den unglücklichen Kriegen, die England schwerer erfüllt führen mußte, um ergriffen die Kultur zu bringen. Diese braungebrannten, schön veredelten Sergeanten der alten Kolonialarmee mögen wohl ähnlich sein den Gardes des großen Napoleons oder alten römischen Legionären. Auch ihnen war das Kriegshandwerk Beruf und Lieb sie die Welt sehen tief bis in die fernsten Länder. Diese Menschen sind nur Soldaten, sie kennen keine Politik, kein eigenes Leben außerhalb des militärischen Rahmens. Da ist aber ein Südafrikaner; auf der Schule in Johannesburg hat er schon tadelloß Deutsch gelernt und erzählt jetzt sehr unbeschlagen, wie er sich bei Kriegsbeginn hat anwerben lassen, zum Kampf gegen die deutschen Kolonien in der Nordafrika. Er und seine Kameraden denken wohl ganz anders über den schließlichen Zweck ihres Krieges gegen die Deutschafrikaner, als es die hohe englische Regierung meint. Gewiß, Deutschland habe seine Kolonien jetzt im Arge verloren, aber England würde auch noch seine Ueberforderung erleben, denn später würde es ein unabhängiges südafrikanisches Reich geben, zusammengefaßt aus allem, was deutsch, englisch und bairisch war, eine schöne, mächtiggroße Republik. — So hatten sie den Krieg gegen die deutschen Kolonien von Beginn an aufgesetzt, und sie hätten sich auch nur darum anwerben lassen, weil man ihnen versprochen, sie bloß in Südafrika kämpfen zu lassen. England habe wieder einmal sein Wort gebrochen und werde es noch bereuen.

Der Gegensatz ist nicht weit: ein unterer, herkulischer gebauter Sergeant, dessen Gesicht so scharf herausgearbeitet und scharf ist, wie das des Kriegsgottes. Undurchdringliches dichtes Haar reicht fast bis zu den buschigen Brauen über den tiefstehenden Augen, ein seltener Ausdruck rober Kraft und eisernen Willens liegt darin und in den scharf eingemeißelten Falten, in den harten Sinnbänden und dem rüchlichen Schmutz, der bis über die Unterlippe hängt, ist doch der Mund fast unsichtbar wird. Die breite nackte Brust ist bedeckt von furchiger Titomierung, die in der Mitte ein Oval mit dem Kopf des Lord Roberts bildet. Um ihn herum eine Gruppe von Bäumen, ein mächtiger Anker und phantastische Blumen. Der damals junge Soldat hat für seinen Feldherrn viel Schmerz erdulden müssen. — Bedeutend friedlicher und harmloser sehen die vielen Blüthen und oft sehr hübschen Büschen aus, die die überwiegende Mehrheit bilden. Sie lungen und bummeln in ihren vielköpfigen Abstrichen umher, die kurze Pfeife im Munde, borkaupt oder mit dem herausgerissenen fegeförmigen Federbüschel, dem Futter ihres merkurartigen Stahlhelms, der an die Harbierschiffel des Ritters Don Quixote erinnert. Der untere Rand des helle braunen Käppchens zeigt jetzt, wie eine Verzierung, die dichteste Reihe der rundum weglehenden Gummihölzer, die den Druck des Helms aufhalten sollten. Der 37. Brigade war es letztendlich ganz elend eronnen: in vier Wellen mit neunzig Metern Abstand waren die Sturmtruppen vorgeschickt worden, kamen in ein furchtbares Feuer, mußten sich niederwerfen, ohne vor- und rückwärts zu können, und erwarteten ihr Ende. Die Reserve konnten auch nicht helfen, denn ein dichter Vorhang von Sperrfeuer lag zwischen ihnen und der Sturmtruppe; — so wurde denn deren Rest gefangen.

Auch mit Schotten, sehr hübschen Kerls, deren Schlantheit der kurze Rock über den nackten Beinen prächtig steht, habe ich gesprochen: sie waren sehr guter Dinge und saaten, Lord Kitchener hätte doch recht behalten, denn im Frühjahr habe er ihnen versprochen, daß der Krieg bis zur Ernte für sie zu Ende sein würde. — Schließlich meinte noch einer: „Wir sind ja so kriegsmüde, wie es ein Hochland nur sein kann!“ Dann erzählten sie auch von ihren „Tommy-Ärztchen“, die sie bekommen hätten, um ihr Essen im Graben wieder aufzuwärmen, und zeigten noch Patetischen mit Huttenbonbons, die jeder vorn zur Befämpfung auffallenden Engländer haben müßte. Nur den ersten Tag brachten die Engländer ihren meißt liegend zu — sie waren ganz geduldig erköpft — aber jetzt beginnen sie schon wieder im großen Hofe ihre sportlichen Spiele und jagen herum, fidel wie junge Hunde. Da sieht man wohl am besten, wie kräftig und wenig ausgezehrt diese Rasse ist, besonders, wenn man drüben im entfernten Winkel die hellblauen Hüften zu Tode ermatteter Franzosen sieht, die einfach fertig sind. Die haben wirklich ihr Recht hergegeben und liegen hier schon seit Tagen wortlos, nur Ruhe und Schlaf wünschend; alle Lebhaftigkeit ist weg, sie haben es verlernt, zu springen, ja selbst mit den Händen zu reden. — Es ist immer daselbe, was ich beobachten konnte, nämlich, daß dieser Krieg für die Engländer sogar heute noch keine toterste Sache geworden ist, wenn sie ihn schon auch recht langweilig finden. Es ist doch zu wenig Sport dabei, und die paar Tage vorn im Graben gehen den Leuten hart in die Knochen. Jetzt gibt es auch schon viele unter ihnen, denen es zu dümmern beginnt, daß England diesen Krieg sogar verlieren könnte; die meinen aber glauben, daß er unentschieden bleiben wird, ein totes Rennen. — Ueber Kriegserfolge und Kriegsergebnisse höre ich sehr kalte Auffassungen. Die belgische Neutralität sei nur herangezogen worden, weil man eine deutsche Invasion durch Belgien nach England selbst fürchtete und weil Deutschland schon recht unbehaglich geworden war. Die Belgier selbst solle der Rest sein, dieses unbehagliche und arrogante Völkchen. — Ueber die Seranagaltung Cafemens haben viele die Ruppe geschüttelt und meinten, es könne zu einem großen Bürgerkrieg in Irland kommen.

Man hat wirklich nicht das Gefühl, bei diesen Engländern unter Soldaten zu weilen; jede ihre Bewegungen, die ganze Art, sich zu benehmen, ist lässig und unmillitärlich, selbst ihren eigenen Offizieren gegenüber. Es geht bis zur Manierlosigkeit und Begelei, wenn so ein junger Dämmer, von seinem eigenen Kapitän angesprochen, mit der Pfeife im Munde und den Händen in den Hosentaschen maullaut antwortet. Da sind die Franzosen wohl gründlich anders. — Unglaublich jung sind die Offiziere; ein Hauptmann ist da, vielleicht Mitte zwanzig, der gut Deutsch spricht, weil er zwei Jahre in Düsseldorf war. Er ist eben ein getroffen und frant wird, wie er hier am besten nach Cambray käme, wo er Einkäufe machen würde. Ich zeige ihm von seinem Feind aus Tor und Wälle der Ställe und dahinter die Trinne der Stadt; er war ganz erstaunt, daß er sich nicht frei bewegen dürfe. Die Leute scheinen wirklich nicht zu wissen, wo Gott wohnt! Es wird auch noch lange Zeit dauern, bis der Engländer einsehen lernen wird, daß es noch Völker auf Erden gibt, über die er keine Macht hat; aber ich glaube, daß er hierzu noch einen guten Paukschlag zwischen die Augen braucht!

Kurt Dreiherr v. Neden, Kriegsberichterstatter.

**Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.**  
Spenden werden in der Stadthauptkassentgegengenommen.

# Zur Kriegslage.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 1. September 1916.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatengriffen, auf starke Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsbefehle auf Maurepas und Clercy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delvillewalde. Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Sohecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampfe im Abschnitt Vitreux-Sohecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergelassen. Auf den Anschließfronten entwickelte unser Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Im Sommegebiete wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen; ein weiteres stürzte in unserer Abwehrfeuer östlich von Opern ab.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vom Meer bis in die Gegend von Lued ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Lued gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Im Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen. 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriffe. Bei Borow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen. Sonst ist er zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Hestige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Plota-Lipa bei Kojow und dem Dnjepr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. Südlich des Dnjepr haben tapfere heftige Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den Ansturm gebrochen. In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon erfolglos. Südwestlich von Schipath haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Gegansla-Planina und an der Moglenafont brachen serbische Angriffe zusammen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegserhaltung zu härten, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgehört den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Pflicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst an dem Reiche nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn wir unserer Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig niederzurufen. Des Reiches Nutzen, so mag dieser oder jener Zugabe denken, sind seit dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Wohl richtig. Unweifelhaft ist die Würde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiherwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleiheschuld des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitestgehende Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verbleibt ist, und daß das Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betrachten wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abgesehen von den durch den Krieg verminderten Gütern nur ein Wechsel innerhalb des Reiches eingetreten ist. Juden bilden die territorialen Völker, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Das Vorkriegs- und die Kriegswirtschaft sollen die Anknüpfung des Krieges in Zukunft herumzuschleppen, nicht wir.“ Selten wir unseren Feinden wieder die Unterwürfigkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Zun wie das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es immer schwerer werden, bei ihren Völkern für das Märchen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausnutzung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5-prozentige Deutsche Reichsanleihe angeboten, unkündbar bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unkündbar bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleihehabers ankündigt, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Das auch später eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber wahrheitsgemäß die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5-prozentigen Reichsanleihe werden 4 1/2-prozentige Reichsschatzanweisungen angeboten. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatzanweisungen in keiner Weise von den 5-prozentigen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Tilgung von Rückzahlungen verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatzanweisungen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Kaufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in

einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die 5-prozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 95 Prozent (Schatzanweisungen 97,50 Prozent) ausgeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 95 Prozent, weil der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt die bis dahin dem Anleihebesitzer zulebenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 Prozent, dieses nämlich in dem Maße, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 Prozent günstiger ist. Das ist jedoch, wie angegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5-prozentige Zinsfuß dem Anleiherwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 5 1/2 Jahre) gestreckt ist. Denn, wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die Nettverzinsung der 5-prozentigen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 95 Prozent auf 5,10 Prozent und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 Prozent), auf 5,25 Prozent. Das ist angesichts der allerersten Sicherheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentliches günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so leicht zu bemessen wie das, daß die französische Regierung für ihre 5-prozentige „Eleganceleihe“ dem französischen Kapital der Not gezwungen gemacht hat; nicht 8%, sondern nur 6% Prozent konnte Frankreich für seine 5-prozentige Rente brutto erzielen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf eineinhalb Prozent aufsteigenden Zinsvergütung 95 Prozent, und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 Prozent beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Prozent. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verläuft dem Schatzanweisungsbesitzer einen sicheren Gewinn von 5 Prozent, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1933, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsentragende auf 5,1 Prozent, im ungünstigsten auf 5,07 Prozent helbert. Beide Anleihen, die 5-prozentige bis 1924 unkündbare Reichsanleihe und die 4 1/2-prozentige Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Ermessen des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wieder abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der kleinste Sparer kann es. Denn es gibt Anleihebände und Schatzanweisungen bis zu 100 M herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbefristet seine Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Zeichnungsbedingungen ergibt sich mit aller Klarheit aus dem im Anhang dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 M Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 1. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste freiwillige Zeichnungstermin ist der 30. September. Ihn werden sich alle die zunutze machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsausbeuten treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Zeichnung begonnen werden kann, werden Zeichnungsbewilligungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahres fällige Beiträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegenkommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

So gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenleitung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Volksbanken.

Die Zeichnungen auf Schatzanweisungen sind nur für die 5-prozentigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schatzanweisungsmöglichkeit für solche Anleihebesitzer vorgezogen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsregisterbuch für den Anleihebesitzer ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, die Anleiheabgrenzung zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 % niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Kapitalisten die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehensgeber die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allein denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Veräußerung alterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsende die Anleihebesitzer von den Darlehensgebern die Möglichkeit zur Veräußerung ihres Vermögens zu günstigen Bedingungen gewahrt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner patriotischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je härter die finanzielle Situation, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören.

Auf zur Zeichnung!

## Reinigung der Steinabfkerne.

Für die Reinigung der zu sammelnden Steinabfkerne (insbesondere Blaumenkerne) von anhaftendem Fruchtfleisch wird uns folgendes Verfahren mitgeteilt: Die anhaftendsten Kerne mit und ohne anhaftendem verrottenen Fruchtfleisch werden kurze Zeit unter Wasser gewaschen, damit das anhaftende Fruchtfleisch wieder auflöst (bei frischen Kernen ist dies nicht nötig). Das Wasser wird dann zum größten Teil abgeseigt und den Kernen ein feiner scharfer Sand zugefügt. Kerne und Sand werden nun mit einem kurzen scharfen Hutentel durchgerührt, wobei der Sand das an den Kernen anhaftende Fruchtfleisch abschleift. Die so bearbeiteten Kerne schüttet man dann in ein weitaumliches Drahtsieb, welches in einen Bottich mit Wasser eingetaucht wird, wobei sich aller Schmutz, Fruchtfleisch und Sand zu Boden setzt und die nun schönen äußeren Kerne im Sieb zurückbleiben. Die Kerne werden dann auf Tuch ausgefächert und Sonne oder Luft zum Trocknen ausgelegt. Die Arbeit, welche keinen klügenden Lohn einbringt, lohnt sich durch das Bewußtsein, dem Vaterland einen nützlichen Dienst geleistet zu haben und nicht bloß Kerne gesammelt zu haben, welche ungenügend wertlos sind.

Otto Lau, Reichsbank, Reithain.

## Geunden 1 Bortemounale mit Inhalt, Abzuholen Dismarckstr. 62, 2. I.

Wohnung gesucht. 1 Stube, 2 Kammern, Küche oder 2 Stuben, 1 Kammer und Küche 1. Okt. od. später zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter 6 801 an das Reichs-Tageblatt.

## Wohnung

bis zu 250 M. von ruhigem kinderlosen Ehepaar für sofort gesucht. Offerten unter 9 800 an das Reichs-Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer frei. Rab. Vauker Str. 15, 3. Erdl. Schlafstelle zu verm.

Wettinerstr. 32, 3. I. Erdl. Schlafst. frei Wilhelmstr. 4, v.

Möbl. Zimmer mit Gas zu vermieten Goethestr. 79, 1.

Gut möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten Mathildenstr. 5, 1. r.

Bessere Schlafst. frei für Herrn oder Frä. Goethestr. 12, 2. I.

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren (auch Militär) zu vermieten. Rab. Schützenstr. 4, Bäderel.

2 frdl. Zimmer als Wohn- u. Schlafzimmer, ev. a. Küchenbenutzg. zu verm. Zu erf. im Tageblatt Meia.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht von Frau Dr. Gahmann, Hauptstraße 64a, 1.

## Gebräute starke S-Eggen zu kaufen gesucht. Adresse zu erf. im Taubl. Meia.

Schlacht- pferde und verunglückte Kanst zu höchsten Preisen

Albert Mehlhorn, Größe. Tel. Meia 685.

Wer eine gebräute Kontrollkasse

National Totaladdierer, zu verkaufen hat, sende billige Offerte mit Inventarnummer der Kasse unter V 777 an das Tageblatt Meia.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheinrechtliches Bündelholz

empfehle billigst

G. F. Förster.

Tolles Zahnweh

bedrückt sofort Walsgott's Zahnwatte (20% Carbolcol) Bl. 50 Blg. bei O. Förster, U. V. Gennide u. Fr. Wätner.

# Fünfte Kriegsanleihe.

5 % Deutsche Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5 % Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

**von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung.

Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Zeichnungspreis.

Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden	98,— Mark,
„ „ 5 % „ „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird	97,80 Mark,
„ „ 4 1/2 % Reichsschatanweisungen	95,— Mark,

### 4. Zuteilung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.  
Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgegebene Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

### 5. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J., 20% „ „ „ „ „ 24. November d. J., 25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. J., 25% „ „ „ „ „ 6. Februar n. J. zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.  
Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M 300: M 100 am 24. November, M 100 am 9. Januar, M 100 am 6. Februar; „ 200: M 100 am 24. November, M 100 am 6. Februar; „ 100: M 100 am 6. Februar.

### 6. Stückzinsen.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schattscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen. Da der Zinslauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab, a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 % Stückzinsen bis 31. März 1917 zu Gunsten des Zeichners verrechnet, b) auf die Zahlungen für Schatanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4 1/2 % Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4 1/2 % Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.  
Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November	II. bei Begleichung von Reichsschatanweisungen	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
	5 % Stückzinsen für	180 Tage	162 Tage		126 Tage	4 1/2 % Stückzinsen für	90 Tage
	2,50 %	2,25 %	1,75 %		1,12 %	0,90 %	0,45 %
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	95,50 %	95,75 %	96,25 %	Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	93,87 %	94,10 %	94,55 %

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6, Beispiele Ia und Ib.)

\*) Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurückholen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotbescheinigungen werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.  
Lavenstein. v. Grimm.